

Leonhard Harding
Andreas Eckert

Einführung in die afrikanische Geschichte

Kurseinheit 4:
Reader 1

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Die Fernuniversität dankt allen Rechteinhabern für die erteilten Abdruckgenehmigungen. Nicht in allen Fällen ist es gelungen, die Rechteinhaber bzw. deren Nachfolger zu ermitteln. Diese werden deshalb gebeten, sich mit der Fernuniversität in Verbindung zu setzen.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis

Text 1:		
	Afrikanische politische Systeme. Die Theorie von <i>Meyer Fortes</i> und <i>E. E. Evans-Pritchard</i>	5
Text 2:		
	Land und politische Herrschaft: <i>Jack Goody</i>	9
Text 3:		
	Der Begriff der "Macht" in Afrika: <i>Pathé Diagne</i>	13
Text 4:		
	Ökonomie, Gesellschaft und Eigentum bei Jägern und Sammlern. Das Modell von <i>Marshall Sahlins</i>	17
Text 5:		
	Viehzüchtergesellschaften und die Herausbildung des Eigentums. Ein marxistisches Modell von <i>Irmgard Sellnow</i>	19
Text 6:		
	Menschen - Land - Ahnen - Schöpfergott: "our ancestral lands": <i>Jomo Kenyatta</i>	23
Text 7:		
	Die "afrikanische Produktionsweise". Ein Modell von <i>Catherine Coquery-Vidrovitch</i>	25
Text 8:		
	Luxusgüter, Redistribution und Autorität der Alten: <i>Claude Meillassoux</i>	29
Text 9:		
	Häuptling - König - Staat. Ein ethnographisches Modell von <i>Luc de Heusch</i>	35
Text 10:		
	Der Begriff der "Macht" bei den Akan: <i>George Hagan</i>	41
Text 11:		
	Staatsideologie und Staatsfeiertag in Asante <i>T. E. Bowdich</i>	43
Text 12:		
	Das Wirtschaftsethos in Asante: <i>T. E. Bowdich</i>	49
Text 13:		
	"The Company of State Traders": Merkantilismus in Asante: <i>Ivor Wilks</i>	51

Text 14:

Der Konflikt zwischen
Staat und Händlerschicht in Asante: *Ivor Wilks* 55

Text 15:

Reichtum und Staat: wirtschaftliche und
politische Interessen in Dahomey: *Patrick Manning* 59

Text 16:

Sokoto:
das islamische Konzept "Kitab al-Farq": *'Uthman Dan Fodio* 61

Text 17:

Leben und Handel in Sokoto: *Hugh Clapperton* 67

Text 18:

Der Handelsvertrag zwischen dem Sultan von Sokoto und Heinrich
Barth, dem Vertreter der britischen Regierung, vom 02.05.1853 73

Text 1

Afrikanische politische Systeme.

Die Theorie von Meyer Fortes und E. E. Evans-Pritchard

Zwei Typen politischer Systeme

"Der Leser wird feststellen, daß die in diesem Buch beschriebenen politischen Systeme zwei Hauptkategorien zuzuordnen sind. Eine Gruppe, A, setzt sich aus Gesellschaften zusammen, die zentralisierte Herrschaft, Verwaltung und Gerichtsbarkeit - kurz eine Regierung - besitzen und in denen die Unterschiede hinsichtlich Wohlstand, Privilegien und Status der Verteilung von Macht und Herrschaft entsprechen...

Die andere Gruppe, B, besteht aus Gesellschaften, in denen es keine zentralisierte Autorität, keinen Verwaltungsapparat und keine zentral kontrollierte Gerichtsbarkeit gibt - kurz, die keine Regierung haben - und in denen keine scharfen Trennungslinien von Rang, Status oder Wohlstand festzustellen sind. Wer das Vorhandensein von Regierungsinstitutionen zu einem Wesensmerkmal des Staates macht, der wird die erste Gruppe zu den primitiven Staaten und die zweite zu den staatslosen Gesellschaften rechnen.

Verwandtschaft in der politischen Organisation

Einer der herausragenden Unterschiede zwischen den beiden Gruppen ist die Rolle, die das Lineage-System im politischen Aufbau spielt. Wir müssen hier unterscheiden einerseits das Geflecht von Beziehungen, die das Individuum mit anderen Personen und mit besonderen sozialen Einheiten durch die vergängliche bilaterale Familie verbinden, die Beziehungen also, die wir als Verwandtschaftssystem bezeichnen, und andererseits das segmentäre System permanenter unilateraler Abstammungsgruppen, das wir Lineage-System nennen. Nur das letztere begründet korporative Einheiten mit politischen Funktionen. In beiden Gruppen von Gesellschaften spielen verwandtschaftliche und häusliche Bande eine wichtige Rolle im Leben der Individuen, aber ihre Beziehung zum politischen System ist zweitrangig. In den Gesellschaften der Gruppe A ist es die Verwaltungsorganisation, in Gesellschaften der Gruppe B das segmentäre Lineage-System, die in erster Linie die politischen Beziehungen zwischen territorialen Segmenten regulieren.

Die politische Einheit ist im wesentlichen eine territoriale Gruppierung, worin das Netzwerk der Verwandtschaftsbeziehungen nur dazu dient, jene Beziehungen zu festigen, die bereits durch die Mitgliedschaft zu Bezirk, Distrikt und Nation bestehen. In Gesellschaften dieses Typs ist der Staat niemals einfach das erweiterte Verwandtschaftssystem, sondern nach völlig anderen Prinzipien organisiert. In Gesellschaften der Gruppe B scheinen Verwandtschaftsbeziehungen in der politischen Organisation eine bedeutendere Rolle zu spielen, entsprechend der engen Verknüpfung von territorialer Gruppierung und Gruppierung nach Lineage, aber diese Rolle ist dennoch nur zweitrangig.

Es ist wahrscheinlich, daß man drei Typen politischer Systeme unterscheiden kann:

1. sehr kleine Gesellschaften, in denen selbst die größte politische Einheit lediglich Menschen umfaßt, die alle durch Verwandtschaftsbeziehungen miteinander verbunden sind, so daß die politischen Beziehungen sich decken mit den verwandtschaftlichen und die politische Struktur total verschmilzt mit der verwandtschaftl. Organisation;
2. Gesellschaften, in denen die Lineage-Struktur den Rahmen des politischen Systems bildet und es eine präzise Koordinierung zwischen den beiden gibt, wodurch sie miteinander in Übereinstimmung stehen, obwohl sich beide klar unterscheiden und in ihrem jeweiligen Bereich autonom sind.
3. Gesellschaften, in denen die Verwaltungsorganisation der Rahmen für die politische Struktur ist.

Der demographische und territoriale Umfang eines politischen Systems schwankt entsprechend dem Typ, zu dem es gehört. Ein Verwandtschaftssystem scheint nicht in der Lage zu sein, eine so große Anzahl von Personen in einer einzigen Organisation zur Verteidigung und zur Schlichtung von Streitfällen zu vereinigen wie ein Lineage-System, und ein Lineage-System scheint nicht in der Lage zu sein, eine so große Anzahl zu vereinigen wie ein Verwaltungssystem.

Der Einfluß der Lebensweise

Die meisten afrikanischen Gesellschaften haben ein ökonomisches System, das sich sehr stark von unserem unterscheidet. Es ist hauptsächlich eine Subsistenzwirtschaft mit einer rudimentären Differenzierung der produktiven Arbeit, ohne den Mechanismus der Akkumulation in Form von Handels- oder Industriekapital. Wenn Reichtum akkumuliert wird, dann in Form von Konsumgütern oder Luxus, oder er wird gebraucht für den Unterhalt zusätzlicher Abhängiger. So wird sich der Reichtum in der Regel schnell verflüchtigen und nicht zu permanenten Klassenbildungen führen. Unterschiede von Rang, Status oder Beschäftigung bestehen unabhängig von Unterschieden im Reichtum.

Ökonomische Privilegien wie Recht auf Besteuerung, Tribut und Fronarbeit sind in den politischen Systemen der Gruppe A sowohl die Hauptquelle politischer Macht als auch ein wesentliches Mittel, sie zu erhalten. Aber es gibt ein Gegengewicht ökonomischer Verpflichtungen, die nicht weniger stark institutionalisierten Sanktionen unterliegen. Es sollte auch nicht vergessen werden, daß diejenigen, die aus dem politischen Amt den größten ökonomischen Nutzen ziehen, auch die größte administrative, richterliche und religiöse Verantwortung haben. In der Gruppe B sind, verglichen mit der Gruppe A, Unterschiede in Rang und Status von geringer Bedeutung. Das politische Amt bringt keine ökonomischen Privilegien mit sich, obwohl größerer als durchschnittlicher Reichtum ein Kriterium sein kann für die für politische Führerschaft erforderlichen Eigenschaften und für den erforderlichen Status, denn in diesen ökonomisch homogenen, egalitären und segmentären Gesellschaften hängt das Erlangen von Reichtum entweder von außerordentlichen persönlichen Eigenschaften oder Fertigkeiten ab oder aber von einem höheren Status im Lineage-System.

Die mit dem politischen Amt verknüpften mystischen Werte

Für sein Volk ist ein afrikanischer Herrscher nicht einfach eine Person, die ihm ihren Willen aufzwingen kann. Er ist die Achse seiner politischen Beziehungen, das Symbol seiner Einheit und Einzigartigkeit und die Verkörperung seiner wesentlichen Werte. Er ist mehr als ein weltlicher Herrscher. Seine Legitimierung ist mystisch und von alters her überliefert. In Gesellschaften, in denen es keine Häuptlinge gibt, sind die im Gleichgewicht befindlichen Segmente, die die pol. Struktur bilden, durch Tradition und Mythos verbürgt, und die Beziehungen zwischen ihnen werden von Werten bestimmt, die in mystischen Symbolen ausgedrückt werden. In diese geheiligten Bereiche können die europäischen Herrscher niemals eindringen. Sie haben keine mystische oder rituelle Rechtfertigung für ihre Autorität...

Angehörige afrikanischer Gesellschaften fühlen ihre Einheit und erfassen ihre gemeinsamen Interessen in Symbolen; und es ist ihre Bindung an diese Symbole, die ihre Gesellschaft mehr als alles andere zusammenhält und ihr Bestand gibt. In der Form von Mythen, Vorstellungen, Dogmen, Ritualen, geheiligten Orten und Personen repräsentieren diese Symbole die Einheit und Einzigartigkeit der Gruppen, die sie respektieren. Sie werden dennoch nicht als einfache Symbole betrachtet, sondern als letzte Werte in sich selbst. Das soziale System ist, und war auch früher, auf eine mystische Ebene gehoben, wo es ein System geheiligter Werte darstellt, über Kritik und Veränderung erhaben. So ist es möglich, daß ein schlechter König gestürzt wird, aber das Königtum wird niemals in Frage gestellt...

Wenn wir die mystischen Werte, die in jeder Gesellschaft der Gruppe A mit dem Königtum verbunden sind, untersuchen, finden wir, daß sie sich auf Fruchtbarkeit, Gesundheit, Wohlstand, Friede, Gerechtigkeit, kurz, auf alles beziehen, was für das Volk Leben und Glück bedeutet. Der Afrikaner sieht in der Befolgung der rituellen Vorschriften die oberste Sicherheit für die grundlegenden Bedürfnisse seiner Existenz und für die grundlegenden Beziehungen, die seine soziale Ordnung bilden - Land, Vieh, Regen, Gesundheit, Familie, Clan, Staat. Die mystischen Werte spiegeln die generelle Bedeutung der grundlegenden Elemente der Existenz wieder: das Land als die Quelle der materiellen Reproduktion des ganzen Volkes, physische Gesundheit als etwas allgemein Erwünschtes, die Familie als grundlegende Fortpflanzungseinheit usw... Dies sind die gemeinsamen Interessen der ganzen Gesellschaft, wie der Eingeborene sie sieht. Dies sind die Themen der Tabus, Regeln und Zeremonien, an denen in Gesellschaften der Gruppe A das ganze Volk teilhat durch seine Vertreter und an denen in den Gesellschaften der Gruppe B alle Segmente teilnehmen, da es Angelegenheiten von gleicher Bedeutung für alle sind."

Quelle:

Fortes, Meyer / E. E. Evans-Pritchard: Afrikanische politische Systeme, in: Kramer, Fritz / Sigrist, Christian (Hrsg.), Gesellschaften ohne Staat, Bd. 1: Gleichheit und Gegenseitigkeit, Frankfurt / M. 1978, S. 154, 155, 156, 157, 158, 166, 167, 168.